Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **3 (1911)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahrgang 1911 — Heft VIII. 21. April

Die Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen"

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. C. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.

Redaktion: H. A. Baeschlin, Architekt (B. S. A.), Bern.

Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Die Schweizerische Baukunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Ausland 20 Fr.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Cts. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Die Erziehungsanstalt Schillingsrain bei Liestal. (Erbaut 1908/1909.)

Als im Jahre 1907 die Konzession zum Bau des Basler Elektrizitätswerkes in Augst erteilt wurde, sah die an der Ausmündung der Ergolz am Rheine gelegene, 1853 gegründete Knabenerziehungsanstalt Augst des basellandschaftlichen Armenerziehungsvereins ein, daß dort ein weiteres Verbleiben unmöglich war.

Schweren Herzens entschloß sie sich, das aus einem alten Basler Patrizierhaus bestehende, in großem Parke am Rheinesstrande gelegene Heim zu verlassen.

Im Juni 1908 wurde unter den basellandschaftlichen Architekten eine engere Konkurrenz eröffnet, aus welcher das Projekt des Architekten W. Brodtbeck in Liestal, als den vielseitigen Bedürfnissen am besten entsprechend, zur Ausführung bestimmt wurde.

Noch im gleichen Jahre konnte die ganze Gebäudegruppe unter Dach gebracht und im Juli 1909, dank eines milden Winters, schon bezogen werden.

Wohl hat die Anstalt elternlose, verwahrloste oder zu Hause schwer erziehbare Knaben zu brauchbaren Menschen heranzubilden, aber alles Schablonenhafte, Strenge und Abstoßende ist bei der Neuanlage vermieden worden.

Von erhöhter, windgeschützter, unterhalb Liestal gelegener Terrasse schaut das neue Heim mit seiner behäbigen, gemütlichen Silhouette ins Tal hinab. Links und rechts begrenzen die blauen Berge des Schwarzwaldes und die grünen Wälder des Jura in fernen Weiten den Blick, unten eilen weltenverbindende Schnellzüge vorbei. Was auch Schicksal und eigene böse Anlagen den jungen, im neuen Heime weilenden Menschen an Dornen auf ihre Lebensbahn gestreut haben, dort oben in jenen sonnigen lachenden Räumen versucht liebevolle Fürsorge die Wege auszuebnen und brauchbare, lebensfrohe Menschen aus ihren Zöglingen zu machen.

Mit der Anstalt ist ein größerer landwirtschaftlicher Betrieb verbunden. Um die ca. 40 Jucharten Land auch gehörig bewirtschaften zu können, mußten neben der Anstalt die nötigen Oekonomiegebäude errichtet werden.

Durch zweckmäßige Gruppierung der verschiedenen Bauten wurde eine gemütliche Hofanlage erreicht.

Alte vorhandene Bäume rahmen die ganze Gruppe ein und beleben auch den Hof.

Bei der Anlage des Grundrisses des Anstaltsgebäudes wurde vor allem auf eine rationelle Betriebsmöglichkeit geschaut.

Das ganze Tagesleben spielt sich im Erdgeschoß, dem Hofe und den Stallungen ab, woraus die Notwendigkeit resultierte, Hof und Gebäulichkeiten als ein Ganzes zu betrachten mit möglichst bequemen Verbindungen in jeder Richtung.

Der erste Stock enthält Schlaf-, Kleider- und andere notwendige Nebenräumlichkeiten nebst der abgeschlossenen Hauselternwohnung.

Auch äußerlich tritt die Gruppierung und Zweckbestimmung der Räume ohne weiteres in Erscheinung. Der linke sonnigere Flügel enthält im Erdgeschoß Schul-, Aufenthalts- und Spielsaal, Aborte und Garderobe mit direkter Hofverbindung der drei letztern Räume. Der rechte Flügel, als der Haushaltung dienend, nimmt neben Speisesaal, Küche und Nebenräumen im ersten Stocke die Hauselternwohnung auf, währenddem der Mittelbau mehr der allgemeinen Verwaltung dient.

Die ganze Anlage zeichnet sich durch wohldurchdachte zweckmäßige, ganz auf Betriebsbequemlichkeit zugeschnittene Disposition aus.

Die sonnigen, einfach aber gemütlich ausgestatteten Räume wirken in ihrer harmonischen Anlage und Ausstattung veredelnd auf das Gemüt der Zöglinge,

EIDG. POLYT. BIBL.